



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.
Benediktinerstift Admont

22. April 2011, Karfreitag

Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

Lesungen: Jes 52,13-53,12 / Hebräer 4,14-16 / 5,7-9 / Mt 26,1 - 27,66

Wir haben in den vergangenen Tagen bereits entscheidende Fragen gehört, die uns zum Leidensweg Jesu einen ganz eigenen Zugang ermöglichen. „*Wer ist das?*“ – so wurden wir an Palmsonntag gefragt. Wer ist das, der da einzieht in Jerusalem. An uns war und ist es darauf eine Antwort, ein „Credo“, zu finden. Am gestrigen Abend, dem Hohen Donnerstag haben wir uns die Frage des Petrus einverleibt „*Du, Herr?*“ und wir müssen ergänzen: „... *willst mir die Füße waschen?*“ Am heutigen Nachmittag, nach unserem Kreuzweg, den wir mit Jesus gegangen sind, lassen wir noch einmal kurz die Frage des Pontius Pilatus erklingen: „*Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?*“

Aus dieser Frage klingt so vieles heraus: Der Vorwurf aber auch die Ohnmacht jenes Statthalters. Inhaltsschwer die Liste der Vorwürfe, allen voran, dass er sich als Gottes Sohn und Gott als seinen Vater bezeichnet habe; dass er der Sabbat entheiligt und Menschen geheilt habe; dass er sich immer und immer wieder dem Gesetz in den Weg gestellt und aus seiner eigenen Vollmacht heraus gehandelt habe. Doch dieser Liste von Vorwürfen steht die Vollmacht jenes Jesus gegenüber, der schweigt. Ja, er hört die Vorwürfe, die Anklagen, die Schreie seiner Gegner. Er schweigt.

Fast möchte man ihn am ganzen Leib rütteln und schütteln, aus ihm doch etwas herauslocken, ihn zu einem machtvollen Wort geradezu zwingen! Sag doch was! Hörst du nicht!? Willst du schweigen?! – Ja, er wird und will schweigen.

Die Größe Jesu am Kreuz ist sein Schweigen. Er hat sich nichts vorzuwerfen, er hat nichts zu verteidigen oder zu rechtfertigen. Jesus Christus hört in sich hinein und hört als Antwort die Stimme Gottes: „*Du bist mein geliebter Sohn!*“

Es gilt das gesprochene Wort!

© P. Jeremias Müller OSB (18.04.2011)